

Die Schule ist schon lange nicht mehr nur ein Ort, wo man seine Kinder hinschickt, damit «etwas Gescheites aus ihnen wird». Die Schule ist für viele Eltern zum Statussymbol geworden, ein Ort des Vertrauens, ein Statement, das innerhalb der Gesellschaft Zugehörigkeit schafft. Gleichzeitig werden auf dem Rücken der Schulen heute zahlreiche politische und ideologische Debatten ausgetragen, ohne dass sich Lehrer, Rektoren und Schulverantwortliche dagegen wehren könnten.

Integrationsdebatten werden um Kopftücher im Turnen und um Dispens beim Schwimmunterricht geführt. Die zunehmende Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt führt zu Bildungsdebatten und Schulreformen wie Harmos oder den Lehrplan 21, die heftig umstritten sind. Dazu

kommt, dass sich die Bildungsstätten heute vermehrt untereinander konkurrenzieren. Es ist kein Geheimnis, dass private Schulen zunehmend um Schüler buhlen und in der Öffentlichkeit offensiver auftreten. Damit ist die Schule nicht nur für die Kinder, sondern auch für Eltern, Politiker und die Medien zu einem Brennpunkt des Interesses geworden, was die Arbeit von Lehrern und Schulbehörden nicht einfacher macht.

Wie man nun als Schule – privat oder öffentlich – gegenüber Eltern, Medien und Behörden in diesem zunehmend schwierigen Umfeld nachhaltig und vernünftig kommuniziert, hat Bruno Fuchs, Journalist und Mitbesitzer einer Privatschule (www.schule-zuerich-nord.ch) in seinem Buch «Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Schule» erstmals detailliert beschrieben. Herausgekommen ist ein informativer und serviceorientierter Leitfaden für Elternabende, Elterngespräche und Öffentlichkeitsarbeit. Er zeigt auch, wie Schulleitung und Behörden in Krisenfällen professionell informieren und souverän auftreten. Wie Krisenkommunikation funktionieren sollte, erklärt Fuchs am Beispiel der Öffentlichkeitsarbeit nach einem Lehrermord in St. Gallen.

MARTINA BORTOLANI

